Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 23 (1929)

Heft: 2

Artikel: Halb und ganz. I., "Lots Weib sah hinter sich und ward zur Salzsäule" (1. Mos. 19, 28) ; II., "Wisset ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?" (Luk. 2, 44)

Autor: Bietenholz-Gerhard, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Halb und ganz.

I.

„Lots Weib sah hinter sich und ward zur Salzsäule."
1. Mos. 19, 28.

Lot zieht aus Sodom fort, um nicht mit umzukommen „in der Missetat dieser Stadt". Seine Frau geht mit.

Aber sie geht nur halben Herzens mit, zur andern Hälfte ist sie noch bei dem, was sie verlassen hat, bei Heim und Herd, Hab und Gut, die sie aufgeben soll. Mit halbem Herzen folgt sie Gottes Befehl, mit der andern Hälfte bleibt sie bei dem, was von Gott gerichtet ist. Das zieht ihre Blicke zurück, hemmt ihre Füsse; sie kommt nicht mehr weiter und erstarrt, äusserlich einigermassen Menschenform behaltend, zur Salzsäule.

Es ist unser aller Geschichte, soweit sie nur menschlich ist. Gewiss, wir hören Gottes Ruf, wollen auch folgen, machen uns auf den Weg, sehen ein, dass vieles darangegeben, dahintengelassen werden muss, dass man mit Mammon zu brechen hat, um in Gottes Land zu kommen.

Aber wir tun das alles doch nur mit halbem Herzen — da kommen wir aus eigener Kraft nicht weiter, behalten einigermassen das Ansehen eines Christenmenschen und landen doch in steinerner Starrheit und bitterem Tod.

Wie der Einzelne, so erst recht die Gemeinde, die Kirche.

Ich las einmal eine Zeitungsanzeige einer Wirtschaft, die zu einer „Bettagsmetzgete" einlud. Im Prospekt eines Kinos, der dieser Tage verschiedenen Zeitungen beilag und Vorstellungen einer Tänzerin ankündete, wurde sie „eine der Dezentesten im weiten Nuditätenkabinett unserer Bühnen" genannt und es hiess, in einer ihrer Darbietungen „grenzt ihr Tanz an Gottesdienst". Aber ob gleich die Welt Mammons so krass das Heiligste selbst in den Dienst ihrer Geldmacherei stellt, vermag doch unsere christliche Gemeinde nie ganz mit ihr zu brechen. Sie protestiert da und dort gegen Auswüchse. Aber das ist nur Halbheit. Ein ganzer Bruch mit dem Kino- und Alkoholkapital z. B. würde, bei der Einheitsfront des Privatkapitalismus, den Bruch auch mit allen bedeuten, die indirekt daran verdienen, zuerst einmal mit der Presse, letzten Endes mit der ganzen bestehenden Ordnung, die der Welt Mammons alle Freiheit lässt und lassen muss, weil ihr Reich ja von eben dieser Welt ist. Wo führte das hin!

Aber ist es denn wirklich so, dass Ganzheit derartig ins Extrem führt, geradezu die weitere Existenz verunmöglicht?

II.

„Wisset ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ Luk. 2, 44.

Auch hier zieht eine Familie aus einer Stadt fort, Jesu Eltern kehren vom Osterfest heim. Aber der zwölfjährige Jesus geht nicht mit. Sein Herz ist ganz bei dem, was Gottes ist, so muss er im Tempel bleiben. Da geraten die Priester und Gelehrten „ausser sich“ über ihn, und seine Eltern kommen in die grösste Aufregung, fast in Verzweiflung.

Dies war der Anfang zu einem Leben ohne Stätte, da er sein Haupt hinlegen konnte, zu Taten wie der Tempelreinigung, jener unerhörten, eigenmächtigen Einmischung in die Kompetenzen der berufenen Tempelpriester, zu Gethsemane und Golgatha.

Der Weg der Nicht-Halbheit, der Ganzheit, der Absolutheit ist der Weg zum Kreuz — nur dass das Kreuz kein Ende, sondern nach der göttlichen Paradoxie des Stirb und Werde ein Anfang ist.

Und noch eins: „ganz“ bedeutet kein vorbereitungsloses „Sofort“, Ganzheit nicht Ueberstürzung. Nach jenem Zurückbleiben im Tempel ging Jesus zunächst noch wieder mit seinen Eltern heim, war ihnen untertan und wartete nicht nur bis er erwachsen war, sondern noch ein ganzes Jahrzehnt länger, dann erst war seine Stunde gekommen.

Wenn so langes Warten für Jesus nötig war, der mit zwölf Jahren schon solche Ganzheit besass, wie sollte da nicht erst recht Zeit nötig sein, dass Gott zu unserer Halbheit hinzutue!

A. Bietenholz-Gerhard.

Blumhardt und wir.[1])

(Schluss.)

4.

Als eine besonders wertvolle Frucht meines Buches betrachte ich die Herausgabe der Predigten Blumhardts durch Robert Lejeune.[2]) Denn ich bilde mir wirklich ein, dass ich durch meinen Vorstoss stark mitgeholfen habe, die verschlossene Türe zu diesem Schatze zu öffnen. Mein Buch wollte eigentlich nur Vorläufer und Wegbereiter sein. Seine ganze Methode war darauf berechnet.[3]) Und es gehört zum Pro meines Lebens, dass ich das Aufgehen jener Türe

1) Vgl. Nr. 1.

2) Christoph Blumhardt: Eine Auswahl aus seinen Predigten, Andachten und Schriften. (Rotapfel-Verlag, Zürich.) Der zweite (zuerst erschienene!) Band enthält Predigten und Andachten aus den Jahren 1888 bis 1896.

3) Ich habe zum Beispiel auch aus diesem Grunde auf genaue Angabe der Quellen verzichtet.